

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1897

135 (9.11.1897)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespartene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelber frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 5. Novbr. Die Auslassung der „Köln. Ztg.“, der Großherzog von Baden habe auf das Schicksal der Militärstrafprozeßordnung einen bestimmenden Einfluß ausgeübt, ist zutreffend.

Berlin, 4. Novbr. Die Unterredung des Abg. Lieber mit dem Reichskanzler soll vornehmlich die Marinevorlage betreffen haben. — Die Militärstrafprozeßvorlage wird nicht früher veröffentlicht werden, als bis sie dem Reichstag zugeht. — Die Einbringung der Zivilprozeßordnung beim Bundesrate steht unmittelbar bevor.

— 6. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist gestern von Piesdorf nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

— 6. Nov. Der Bundesrat hat letzten Donnerstag doch über die Militärstrafprozeßreform verhandelt, aber unbedingte Amtsverschwiegenheit verkündet. Es verlautet jedoch, daß die Vorlage mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde.

— 6. Novbr. Zu der Meldung der „Köln. Volksztg.“ betreffend die Ermordung zweier Missionare in Schantung bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, an maßgebender Stelle sei hierüber noch keine Nachricht eingelaufen.

Ausland.

Tromsø, 5. Nov. Die „Victoria“ mit der Spitzbergen-Expedition ist heute Vormittag halb 10 Uhr in See gegangen. Hier herrscht Regenwetter bei starken West-Süd-West-Winden.

London, 5. Nov. Die Londoner Kessel-

schmiede auf den Reparaturwerkstätten sind entschlossen, für den Achtstundentag zu streiken, obwohl der Ausschuß ihrer Gesellschaft in Newcastle den Streik verboten hat.

— 6. Nov. „Daily News“ schreibt: Der kürzlich bei Sakhi im Hinterland von Lagos eingetretene Zwischenfall hat beinahe zu einem Friedensbruch zwischen Frankreich und England geführt. Die vom Gouverneur von Lagos nach Sakhi gesandte Truppenabteilung habe den Auftrag gehabt, sich durch nichts von der Besetzung des durch die Franzosen widerrechtlich besetzten Gebiets abhalten zu lassen. Glücklicherweise sei durch den Rückzug der Franzosen ein Zusammenstoß vermieden worden. Das Blatt hofft, daß die in Paris stattfindenden Verhandlungen zu einer ehrenvollen Erledigung der Streitfragen führen werden.

Paris, 5. Nov. Der „Matin“ verzeichnet das Gerücht, daß Scheurer-Kestner auch den Senator Berenger, mit dem er gestern eine lange Unterredung gehabt hat, für Dreyfus gewonnen habe und daß Berenger gleichfalls die Revision des Dreyfus-Prozesses verlangen werde.

— 6. Nov. Einem Gerücht zufolge sollen im Kolonialministerium Depeschen eingelaufen sein, wonach die Lage im westlichen Teile Madagaskars ungünstig stehe. Eine von Kapitän Maziller befehligte Kolonne habe in der Gegend von Jiridina gegen die Sakalaren eine schwere Schlappe davongetragen.

Madrid, 5. Nov. Hier verlautet, die Regierung habe beschlossen, gegen General Weyler die Kriegsgesetze in Anwendung zu bringen, wenn er bei seiner Ankunft in Spanien die angeblich von ihm bei seiner Abreise von Havanna gethanen Äußerungen aufrecht erhielt. Nach

Depeschen die über Key-West aus Havanna hier eingegangen sind, soll Weyler gesagt haben, die Haltung der spanischen Regierung sei durchaus kläglich. Sie scheine mit einem Fuße auf dem Boden der Monarchie, mit dem anderen auf dem der Republik zu stehen. Weyler soll auch den an Bord des „Montferat“ mit ihm zurückkehrenden Offizieren seine Anschauungen auseinandergesetzt haben. Ferner wird von ihm berichtet, er beabsichtige, eine neue auf die militärische Macht gestützte Partei zu gründen. Kuba habe er verlassen, ohne die Gewalt an General Blanco übergeben und ohne ihm Material über den Stand der Erhebungen gegeben zu haben.

In Athen ist vor Kurzem der amtliche Bericht über die Vergehen der zur Armee in Epirus gehörenden Offiziere bekannt geworden. Derselbe lautet für die griechischen Offiziere sehr niederschmetternd. Danach müssen nicht weniger als 50 Offiziere als ihres Ranges unwürdig bezeichnet werden. Von diesen sind 10 Lieutenante, während die übrigen zu den Stabsoffizieren und Kompagniechefs der Armee gehören. Der gesamte Generalstab wird als unfähig bezeichnet. Ein Hauptmann steht unter der Anklage, tausend Schafe geraubt zu haben, und ein Divisionsgeneral wird beschuldigt, zum Zwecke der Plünderung die Zerstörung eines griechischen Kaufhauses befohlen zu haben.

Konstantinopel, 6. Nov. Türkische Blätter melden, es sei Hoffnung vorhanden, daß der Friedensvertrag heute unterzeichnet werde.

Newyork, 4. Nov. Der „Newyork Herald“ hat aus Caracas Meldungen erhalten, denen zufolge in den Staaten Clara und Bolivar Unruhen ausgebrochen sind. 3 Kompagnien Infanterie wurden nach Ciudad und Bolivar ge-

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voh.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Was als ein furchtbarer Verdacht in ihr Wurzel geschlagen hatte, die Beobachtungen der alten Gunda am Sterbebett des alten Bauern ließen es Gestalt annehmen und Tatsache werden, zumal, wenn sie sich das zwischen Rupert und der Mutter stattgefunden Gespräch ins Gedächtnis rief, dessen unfreiwillige Zeugin sie geworden war. In welchem Zusammenhang konnte damit aber das heutige Zwiegespräch zwischen der Mutter und dem Schulzenbauer stehen? Umsonst fragte sie sich das, da sie doch der Mutter vollkommen entgegengesetzte Ansicht kannte. Und endlich gar — jede Stunde, schon in dieser oder der nächsten, konnte Rupert heimkehren! Wie sollte sie ihm erst vollends nach diesem allem gegenüber treten?

Sie erhob sich wie zur Selbstantwort auf den Gedanken mit einer Entschlossenheit, welche die alte Gunda erschreckt ihre Hand umklammern ließ.

„Nein, Du darfst nicht von mir gehen!“

stieß sie aus, wie in des jungen Mädchens Seele lesend. „Du mußt bei mir bleiben, denn ich habe Dir noch etwas sehr Wichtiges zu sagen, ehe es mit mir zu Ende geht!“

Sie sollte nicht weiter kommen. Eben rollte draußen eine schwerfällige Landkutsche auf den Hof. Im folgenden Moment traten der Doktor und der Bader ohne weiteres ins Zimmer.

Barbara, die zur Seite trat, freundlich zunicke, machte sich der alte Arzt ohne Verzug daran, die Daliegende zu untersuchen. Des Baders eifriges Selbstlob entlockte ihm wohl ab und zu ein leichtes Lächeln, aber er sagte nichts dazu, sondern untersuchte stattdessen die alte Gunda genau, bis dieselbe auf einmal laut aufschrie.

Das brachte den redseligen Bader zum Schweigen. Der Doktor aber beugte sich über die Daliegende, wie man ein Kind zu beruhigen trachtet.

„Das thut Euch weh?“ sagte er. „Na, das wollen wir schon bald wieder heilen, aber still liegen werdet Ihr müssen, ganz still, dann wird schon alles bald wieder gut werden. Sie haben die Pflege übernommen, Fräulein Willers. Werden Sie dieselbe auch behalten?“

Barbara bejahte. Der Arzt bedeutete ihr,

ihm zu folgen. Erst draußen sprach er zu ihr und zu der eben auch voller Eifer hinzukommenden Frau Willers:

„Der Fall ist äußerst bedenklich bei dem Alter der Patientin. Aber wir haben zu hoffen, solange Leben da ist. Es handelt sich um eine innere Quetschung, die nicht gerade den Tod im Gefolge zu haben braucht, wenn die übrige Konstitution zu Hilfe kommt. Und diese Aussicht hier ist vorhanden. Diese Naturen besitzen ja im allgemeinen eine Zähig- und Widerstandsfähigkeit, die man bei einem verwöhnten Schoßkind des Glückes vergeblich suchen würde. Von der Pflege wird jetzt die Hauptsache abhängen und umso erfreuter bin ich, daß Sie, Fräulein Willers, dieselbe, wie Sie sie bereits übernommen, auch fortsetzen wollen.“

„Dazu hat meine Tochter viel zu wenig Erfahrung.“ wollte Frau Willers sich einmischen.

„Verzeihen Sie, verehrte Frau, daß ich vollkommen entgegengesetzter Meinung bin,“ schnitt der Doktor ihr jedoch das Wort ab. „Ihr Fräulein Tochter hat gerade das rechte Zeug dazu, soviel ich bereits zu beobachten Gelegenheit hatte, und so nehme ich ihren Beistand nur zu gern in Anspruch. Lassen Sie uns ohne Verzug der Patientin Linderung verschaffen. Kommen

schickt. Mehrere hundert Personen wurden in der Republik verhaftet.

5. Nov. General Weyler soll wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder und Erpressung in Anklagezustand versetzt werden.

An der heutigen Fondsbörse trat starker Preisfall infolge von Befürchtungen eines Konfliktes zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ein, zum Teil infolge der neuerdings veröffentlichten Erklärungen des früheren Gesandten in Madrid, Taylor, die sich dahin aussprechen, daß die Reformen auf Kuba kein Ergebnis haben würden, und in der Dazwischenkunft der Vereinigten Staaten das Mittel zur Wiederherstellung des litten Friedens bilden. Die internationalen Werte litten besonders, erholten sich aber gegen Schluß.

Rio de Janeiro, 6. Nov. Gestern Nachmittag versuchte ein Soldat den Präsidenten Moraes Borras zu erschließen, als dieser bei der Rückkehr von der Besichtigung eines Dampfers am Marinearsenal landete. Der Mordversuch wurde von den Umstehenden vereitelt. Der Neffe des Präsidenten, ein Oberst, wurde leicht verletzt. Der Kriegsminister, der sich an der Entwaffnung des Soldaten beteiligte, wurde durch einen Stich sehr schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. In der Stadt herrscht große Erregung.

Verschiedenes.

+ Sinsheim, 6. November. (Kaufschillingstriche und Grundbuchordnung.) In hiesiger Gemeinde wird bei allen Kaufgewährungen darauf hingewiesen und im November jeden Jahres durch Ausschellen und Einrücken in den „Landboten“ bekannt gemacht, daß der Verkäufer durch Einschreibung des Kaufvertrages in das Grundbuch Vorzugsrecht für den Kaufschilling erwirbt, wenn nicht vor der Gewähr Zahlung geleistet wird, oder der Verkäufer bei der Protokollierung auf das Vorzugsrecht ausdrücklich verzichtet hat. Das Vorzugsrecht lastet so lange auf der Liegenschaft, bis solches auf Vorlage einer Strichbewilligungsurkunde oder eines Urteils gestrichen ist, oder endlich durch das Vereinigungsverfahren erloschen erklärt wird. Wie wenig diese Mahnung und zwar, wie Einsender dieses sich mehrfach zu überzeugen Gelegenheit hatte, in manchen Orten des Bezirks beachtet wird, geht daraus hervor, daß bis jetzt viele der auf Martini v. J. fällig gewordenen und bezahlten letzten Kaufschillingzielern noch nicht gestrichen sind. Es sollte doch jedem klar sein, welche Unannehmlichkeiten, ja häufig Nachteile daraus, z. B. bei Aufnahme von Kapitalien, Teilungen u. erfolgen können, namentlich dann, wenn die Person des Verkäufers gestorben ist und dergl. Aber auch für die Gemeindebehörden entstehen bei Verschweigung derartiger Fälle, abgesehen von pflichtwidriger und unter Umständen mit Gefängnis strafbarer Handlungsweise, nicht selten erhebliche Nachteile, und sie werden daher gut thun, bei allen Vor-

kommnissen, in denen es sich um Verzeichnung von Pfand- und Vorzugsrechten handelt, die Besitzer zur Beibringung von Strichbewilligungsurkunden anzuhalten. Bei diesem Anlasse machen wir noch aufmerksam, wie sehr es sich gerade in diesem Jahre empfiehlt, auf Streichung von Vorzugsrechten bedacht zu sein, um ungestrichene Kaufschillinge nicht in das Verzeichnis aufnehmen zu müssen, das in Folge Landesherrlicher Verordnung vom 11. Septbr. 1897, die Führung der Grund- und Pfandbücher betreffend, angelegt werden muß. Daß das Gesetz vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betreffend, ergangen ist, nach welchem Vorzugsrechte auf Liegenschaften, sowie gesetzliche und richterliche Unterpfandsrechte nur dadurch wirksam werden, daß sie auf bestimmte Liegenschaften eingetragen werden, — muß als ein Glück bezeichnet werden; denn auf Grund desselben wurden nach dem 1. Januar 1894 in allen Gemeinden eine Masse Einträge von Amtswegen gestrichen; ebenso wird auch in solchen Gemeinden, in welchen die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher rechtzeitig vorgenommen wurde, sich die Arbeit, die jetzt an die Gemeindebehörden herantritt, weniger umfangreich gestalten. — Die Grundbuchordnung vom 24. März 1897 tritt bekanntlich gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft, mithin am 1. Januar 1900, Ausführungsbestimmungen können aber schon vorher erlassen werden. Dahin gehört die bereits angeordnete Aufstellung von Hauptbüchern über die Rechtsverhältnisse an Grundstücken, in welche für jeden Grundeigentümer ein besonderes Blatt anzulegen ist u. Zu diesen außerordentlich umständlichen und großen Zeitaufwand erfordernden Arbeiten hält man die Ratsschreiber geeignet; darüber aber, wie es bei Einführung der Grundbuchordnung gehalten werden wird, herrscht bis jetzt Geheimnis. Die Einrichtung der Grundbuchämter ist noch der Landesgesetzgebung überlassen und es dürfte auf nächstem Landtage bezüglich Vorlage erfolgen. Dem Ratsschreiberverein gebührt die Anerkennung, daß er sich mit der Frage auf der Versammlung zu Offenburg eingehend befaßt hat. Dort ist durch dessen Vorstand, Ganter von Waldshut, diese Angelegenheit nach allen Seiten hin trefflich beleuchtet und schließlich der Antrag angenommen worden, darauf hinzuwirken, daß die Führung der Grundbücher auch nach Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches und der Grundbuchordnung unbedingte bei den Gemeinden belassen werden soll. Darüber, wie vorgegangen werden soll, hat sich Loug-Sinsheim ausgesprochen, dessen Ansicht dahin ging, es sei der Städtetag der mittleren Städte anzugehen, diesen Gegenstand gleichfalls auf die Tagesordnung zu setzen und Herr Bürgermeister Hermann von Offenburg hat das gestellte Ansuchen um Vertretung dieser für die Gemeinden, besonders diejenigen, welche sich nicht am Sitze eines Amtsgerichts befinden, hochwichtigen Angelegenheit mit dankbar anzuerkennendem Erfolge angenommen. Bereits beschäftigt man sich hierwegen in

sehr vielen Gemeinden (im Bezirk Sinsheim sind nur noch wenige unthätig) und man hofft allgemein sowohl von Großh. Regierung als dem Landtage ein die Interessen der Gemeinden befriedigendes Ergebnis.

○ Sinsheim, 7. Nov. In Ergänzung unseres Artikels über den Brand in Kirchardt am 3. d. Mts. teilen wir ferner mit, daß bei besagtem Brande außerdem der obere Teil des dem Straßenwart Ph. Boll und Tagl. L. Wörz gemeinschaftlich zustehenden Wohnungsanbaues gänzlich zerstört wurde, was ein Gebäudeschaden von 640 Mk. bedeutet. Der Gesamtschaden an Gebäuden beträgt ca. 4200 Mk., derjenige an Fahrnissen etwa 5000 Mk.

* Einen Bericht über die gestrige Abendunterhaltung des Arbeiterbildungsvereins mußten wir des angehäuften Stoffes wegen für die nächste Nummer zurückstellen.

○ Allem Anscheine nach werden in Baden vier Handwerkskammern errichtet werden, im Anschluß an die vier Bezirke der Landeskommissäre, die größtenteils aus jenen der früheren vier badischen Kreisregierungen von 1864 zusammenfallen. Die Regierung hat sich zwar noch nicht endgültig schlüssig gemacht, und holt zunächst die Gutachten der Interessenten ein; diese aber haben sich schon wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen, so auch jüngst die in Rastatt zu einer größeren Gauauschussitzung vereinigten Gewerbevereine.

— Wie der „Eberbacher Jtg.“ aus Unterschwarzach berichtet wird, soll der Stiftshof bei Schwarzach — „Schwarzacher Hof“ — an die innere Mission, zwecks Einrichtung einer Anstalt zur Rettung verwaarloster Kinder verkauft worden sein. Das Forsthaus soll ebenfalls zur Anstalt genommen werden, und wird der Sitz der Forsterei jedenfalls bis auf Weiteres nach Aglasterhausen verlegt.

— Letzten Freitag erschoss sich in seiner Wohnung der 61 Jahre alte Maurer F. Ch. Mohr in Ziegelhausen mittels eines Revolvers. Der Selbstmörder soll in der letzten Zeit dem Trunke ergeben gewesen sein.

— Wegen Diebstahls, begangen an den ihnen von ihren Prinzipalen anvertrauten Geldern, sind einige Zöglinge einer Pforzheimer Lehranstalt in Untersuchungshaft genommen worden. Es werden auch heutzutage gar zu hohe „gesellschaftliche Anforderungen“ gestellt — meinte so ein Grünhübel und glaubte darum auch „standesgemäß“ auftreten zu sollen. Da muß natürlich mancherlei repräsentiert werden: Der „Stand“, die Familie einschließlich der „Herren Eltern“, die Firma, bei welcher „man“ als zukünftiger Heringsbändiger „engagiert“ ist u. s. w. Kein Wunder, wenn „es“, das Geld nämlich, nicht langen will und man gezwungen ist, anderswohin zu „langen“.

— Vor einigen Tagen wurde in Appenweier die Leiche eines Kindes gerichtlich jeziert, welchem von der Großmutter als Schlafmittel ein Abjud von Mohrköpfen zum Trinken gegeben wurde, der so durchgreifend wirkte, daß

Sie, Fräulein Willers, daß ich Ihnen meine Instruktion erteile!“

Mehrmals hatte Barbara's Mutter den Mund geöffnet, um dagegen Front zu machen. Aber sie sollte nicht dazu kommen. Das resolute Vorgehen des Arztes hinderte sie daran, und sie mußte es gegen ihren Willen geschehen lassen, daß Barbara gewissermaßen als Krankenpflegerin bei der alten Gunda installiert und sie zur unthätigen Zuschauerin verurteilt ward.

Ja, der Arzt ging sogar noch weiter. Er erlegte Barbara die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß keines ins Zimmer käme, als nur sie. Die Kranke befände sich in einem Zustand von Aufregung, der in Anbetracht des Fiebers, welches der Abend bringen werde, besorgniserregend sei. In liebenswürdigster Weise komplimentierte er sodann Frau Willers hinaus und fuhr davon, für den Spätabend seinen nochmaligen Besuch in Aussicht stellend.

Lautlose Stille herrschte in dem Raume, als der Arzt gegangen war. Die alte Gunda lag mit gefalteten Händen da, ganz still, wie der Arzt es ihr gesagt hatte. Als Barbara sich über sie beugte, sah sie sie wohl groß an, aber sagte nichts. Ob sie nicht mehr daran dachte, was sie bei des Arztes Kommen vorhin Barbara zu sa-

gen gerade im Begriff gewesen war, oder ob dessen Worte neue Lebenshoffnung in ihr geweckt hatten und daß ihr die Lippen wieder schloß? Sie ließ sich alle Handreichungen Barbara's willig gefallen, lohnte ihr auch wohl dafür mit einem dankbaren Blick oder Laut, aber nichts weiter sprach sie zu ihr, so für Barbara unverkennbar auch mit den vorschreitenden Stunden ihre innere Aufregung stieg und endlich am Abend in zuerst sehr großer trockener Hitze und dann zuerst durch einzelne Laute und hierauf durch ganze, hervorgerufene wirre Sätze das gefürchtete Fieber bei ihr zum Ausbruch kam.

Schon ganz dunkel war es, als der Arzt nochmals kam. Er brachte eine Medizin mit, welche er der Kranken einflößte, worauf diese sichtlich beruhigt in ihre Kissen zurück sank und regelmäßig und tief zu atmen begann.

„Diese Wirkung wird diese Medizin stets haben,“ erklärte der Arzt Barbara, „ob wir sie aber dem Fieber abringen werden, das steht in Gottes Hand. Der Kampf wird kein leichter sein. Fühlen Sie auch wirklich die Kraft in sich, ihn durchzuführen, Fräulein Willers?“

Sie bejahte eifrig. Um keinen Preis hätte sie nach den am Mittag gemachten Andeutungen der alten Gunda zugegeben, daß jemand anders

als sie bei derselben wachte. Vor dem bloßen Gedanken, daß das geschehen könne, erbeute sie bis ins Innerste.

Lange war der Arzt gegangen. Vom entfernten Dorf her trug der Wind den Stunden-schlag der Mitternacht herüber. Da plötzlich ertönte ein schriller Schrei, und gegen das vor dem einen offen stehenden Fenster herabgelassene Rouleau stieß ein Käuzchen, das der matte Lichtschein angelockt haben mochte, um hierauf mit flatterndem Schlag wieder in die Nacht hinauszuschleichen.

Barbara war unwillkürlich aufgesprungen, obgleich sie sich in der nächsten Minute bereits der Ursache der Störung des nächtlichen Friedens schnell bewußt war.

Aber dieselbe sollte auch noch eine andere Wirkung haben. Aus dem tiefen Schlaf, in welchem sie, seitdem der Doktor ihr die Medizin eingeflößt, gelegen hatte, schrak auch die alte Gunda empor und starrte Barbara angstvoll an.

„Hast Du's auch gehört?“ stieß sie aus. „Es rief mich! Es rief mich!“

Wie beschwichtigend legte Barbara ihre Hand auf die der alten Gunda. Hastig griff dieselbe danach und umklammerte sie. (Fortf. folgt.)

das Kind gar nicht mehr aufwachte. Vor hundert Jahren noch ist dieses Schlafmittel als sehr probat angepriesen worden; dasselbe kam aber wegen seiner Schädlichkeit so in Verruf, daß außer „unheilbar dummen“ Menschen niemand mehr Gebrauch davon machte.

— Auf dem Rhein rannte ein Seedampfer gegen ein mit 6000 Zentner Schienen beladenes Dichterschiff, das sofort sank. Die Mannschaft wurde mit Mühe gerettet.

— Ein scharfes Urteil über die sozialdemokratischen Reden hat der sozialdemokratische Arbeitersekretär Segitz in Nürnberg bei der Konferenz der Metallarbeiter Nordbayerns gesprochen. Bei der Erörterung der Frage: „Wie ist die gewerkschaftliche Agitation am zweckmäßigsten zu betreiben?“ äußerte er u. a.: „Mag ein Agitator von Norden oder von Süden kommen, man hört immer dieselbe Rede. . . Die Rede besteht in einer wüsten Schimpferei über den Unternehmer, berechnet auf Mächtigkeiten der Arbeiter, wodurch bei diesen falsche Ideen hervorgerufen werden. Anstatt die Arbeiter zu erziehen, werden ihnen häufig Versprechungen gemacht, durch die sie sich später getäuscht sehen.“

— In dem Dekonomiegut des Frauenklosters Dietramszell (4 Meilen von München) wurde ein grauenhafter Lustmord verübt und zwar am Sonntag den 23. Oktober während des Gottesdienstes am Vormittag, als die meisten Dienstboten in der Klosterkirche waren. Um 11 Uhr wurde am Speicher die hübsche und brave 21jährige Klosterdienstmagd Maria Zech an der Speichertreppe erhängt aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie mißbraucht und verflümmelt war. Als der That verdächtig ist der Klosterknecht J. Wammetsberger verhaftet worden; er kann nicht nachweisen, wo er um die kritische Zeit war.

— Einen originellen Reinfall hat ein Dortmundener Herrenkonfektions-Geschäft erlebt. Es erklärte sich durch Inzerat bereit, jedem auswärtigen Käufer bei einem Einkauf von 20 Mark an den Preis einer Eisenbahnkarte dritter Klasse zurück zu erstatten. Diese Anzeige machte sich ein findiger Kopf zunutze, lud einen Verwandten von Ostfriesland, der bis dahin die teuren Reisekosten gescheut hatte, zum Besuch ein, kaufte mit ihm in dem betreffenden Geschäft einen Anzug von 30 Mark und brachte, unter Vorlegung der Rückfahrkarte, 18 Mark für Reiseunkosten in Abzug. Alles Reden des Kaufmanns half nichts, der Käufer bestand auf seinem Schein

und das betreffende Geschäft mußte 18 Mark Fahrgeld bezahlen.

— Der Mühlenbesitzer Nitz aus Kamnitz ist im Walde von Mikau beraubt und lebensgefährlich verletzt worden.

— Gegen die czechischen Arbeiter in Sachsen richtet sich eine aus bürgerlichen Kreisen stammende Petition, die den Landtag ersucht, die Bewilligung der Gelder für Staatsbauten von der Bedingung abhängig zu machen, daß man dabei keine ausländischen Arbeiter beschäftige.

— Die Strafkammer zu Gleiwitz verurteilte den Stenographen Franz zu 300 Mark Geldstrafe, weil er dem Lieutenant Böhe beim Betreten eines Restaurant „Guten Abend, Bräsewig“ zugerufen hatte.

— An die Deutschen in Oesterreich hat Prof. Mommsen ein „offenes Schreiben“ gerichtet, von welchem die „Hamb. Nachr.“ sehr zutreffend sagen: „Das Schriftstück erinnere an die Phrasologie Victor Hugo's. Es sei bedauerlich, wenn namhafte deutsche Gelehrte in die inneren Kämpfe des verbündeten Staates eingreifen. Mommsen scheine die üblen Erfahrungen, die er gemacht habe, als er die nationale Wirtschaftspolitik Bismarck's als Schwindel bezeichnete, vergessen zu haben. Der Brief werde mehr Schaden als Nutzen.“ In der That hätte Mommsen besser gethan, zu schweigen.

— In Szegedin wurde eine Falschmünzfabrik verhaftet, die Fünf- und Fünzig-Guldennoten, sowie serbische Noten fälschte. Eine große Menge gefälschten Geldes wurde vorgefunden.

— Die Pariser Polizei verhaftete am Donnerstagabend den Kassier Forster an der Bank von Newyork. Derselbe hatte eine Mill. Doll. unterschlagen.

— Einen hübschen Schwabenstreich hat bei Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges die griechische Torpedoflotte begangen, indem sie bei der plötzlichen Abfahrt nach Kreta versenken hatte, das Sprengmaterial für die Torpedos mitzunehmen.

— Der König von Siam schneidet seine Weltreise in wenig vorteilhafter Weise ab und besonders in Portugal und Spanien hinterläßt er kein gutes Andenken, da er in letzter Stunde eine echt asiatische Barbarei beging. Wie die Zeitungen berichten, soll sich einer seiner Begleiter, Phra Tudezaja, in einer Frage der Etikette gegen den König vergangen haben und deswegen von ihm zum Tod verurteilt worden sein. Der portugiesische Hof war über eine solche

Grausamkeit entrüstet und es heißt, daß der König Karl für den Unglücklichen sich verwendet hat. Chulalongkorn antwortete ihm aber lächelnd: „Die größte Ehre, die einem Siamesen zu teil werden kann, ist, durch seinen König zu sterben!“ Der arme Phra Tudezaja begleitet in Seelenruhe seinen Gebieter nach Bangkok, um sich dort köpfen zu lassen, obwohl man ihm in Portugal Mittel angeboten hatte, um sich der grausamen Strafe zu entziehen. Die Madrider Presse ist nicht sehr erbaut darüber, daß man Chulalongkorn während seiner jüngsten Durchreise durch Spanien königliche Ehren erwiesen und ihm sogar ein Stiergefecht vorgesührt hat, obwohl sein grausames Urteil schon allgemein bekannt war.

— Der vor etwa 14 Tagen in Chicago verstorbene Geprge Pullmann hat durch testamentarische Verfügung seiner Frau seinen Wohnsitz nebst 5 Millionen Mark und seinen beiden verheirateten Töchtern je 9 Millionen hinterlassen. Die beiden Söhne gehen, wie das Testament ausdrücklich verfügt, mit je 2400 Mk. jährlich so gut wie leer aus, weil sie trotz aller Mahnungen des Vaters nicht zum Arbeiten zu bewegen waren.

— Telegraph und Spinne. Vor kurzem berichtete man aus Japan, daß dort bisweilen nicht möglich sei, den elektrischen Draht zur Beförderung von Depeschen zu benutzen, weil Spinnen durch ihre Gewebe die Telegraphenstangen und Drähte mit dem Erdboden verbunden haben und die Netze, wenn sie vom fallenden Tau befeuchtet worden sind, als vortreffliche Leiter dienen, indem sie den elektrischen Strom der Erde zurühren und dadurch die Linien außer Dienst setzen. Mit Bambusbesen wurden nun die Telegraphendrähte und Pfähle von den lästigen Geweben gesäubert, doch die kleinen Arbeiterinnen zeigten sich weit schneller in der Reparatur ihrer Netze als die Bejen im Zerstoren derselben.

Wetter-Aussichten

auf Grund d. Berichte d. Deutschen Seewarte in Hamburg.

11. November: Volkig, Niederschläge, lebhaftes Winde, naßkalte Sturmwarnung.
12. November: Veränderlich, normale Temperatur, windig.
13. November: Meist bedeckt, windig, feuchtkalt.

Heidelberg, 6. Novbr. (Marktpreise). Heu per Ztr. M 3.20—3.50, Stroh per Ztr. M 2.60—2.90, Kartoffel per Ztr. M 2.40—2.70, Butter in Ballen M 1.05—1.10, n Pfund M 1.15—1.20, Eier per Stück 5—8 S, per Hundert M 5.80—6.60.

Nr. 13064. Zum diesseitigen Handelsregister wurde heute eingetragen:

a. Zum Firmenregister:

D.-Z. 229. **Rudolf Landes** (J. F. Landes Sohn) in Michelsfeld. Inhaber ist Rudolf Landes, lediger Cigarrenfabrikant in Michelsfeld.

Zu D.-Z. 14. **C. W. Köllreuter** in Sinsheim. Die Firma ist erloschen.

D.-Z. 230. **L. Heinrich Ruppert** in Sinsheim. Inhaber ist Ludwig Heinrich Ruppert, lediger Kaufmann in Sinsheim.

Zu D.-Z. 224. **Friedrich Georg Hagmaier** in Sinsheim. Die Firma ist erloschen.

b. Zum Gesellschaftsregister:

D.-Z. 61. **Gebrüder Hagmaier** in Sinsheim. Die Gesellschafter sind:

- a) Friedrich Georg Hagmaier, lediger Cigarrenfabrikant hier,
- b) Heinrich Hagmaier, lediger Kaufmann hier.

Sinsheim, den 25. Okt. 1897. Gr. Amtsgericht: Uhd.

Tages-Ordnung

zu der am

Dienstag, den 9. Novbr. 1897 stattfindenden Schöffengerichtssitzung des Gr. Amtsgerichts Sinsheim.

Vorm. 9 Uhr:

1. In U.-S. gegen Dienstknecht Johann Gustav Rüger von Unterhöfen wegen Diebstahls.

2. In U.-S. gegen Bettfedernreiniger Jakob Zäuner von Pleitersheim wegen Betrugs.

3. In U.-S. gegen Schuster Karl Friedrich Hartbauer und Tagelöhner Karl Friedrich Hartbauer, beide von Itzlingen wegen Diebstahls.

Vorm. 1/2 10 Uhr:

4. In U.-S. gegen Landwirt Paul Refior von Weiler weg. Beleidigung.

5. In U.-S. gegen Dienstknecht Johann Friedrich Reinhardt von Ruchsen wegen Betrugs.

6. In U.-S. gegen Landwirt Heinrich Waibel von Hoffenheim weg. Hundesteuerdefraudation.

Vorm. 10 Uhr:

7. In U.-S. gegen Eisenbahnarbeiter Heinrich Rippman von Untergimpeln wegen Diebstahls.

8. In U.-S. gegen Fabrikarbeiter Anton Fleischmann in Sinsheim wegen Uebertretung des § 71b P.-St.-G.-B.

Strich der Kaufschillinge in den Grundbüchern betreffend.

Wir machen die Besitzer erkaufter Liegenschaften aufmerksam, daß der Verkäufer durch Einschreibung des Kaufvertrages in das Grundbuch Vorzugsrecht für den Kaufschilling erwirbt, wenn nicht vor der Gewähr Zahlung geleistet wird oder der Verkäufer

bei der Protokollierung auf das Vorzugsrecht ausdrücklich verzichtet hat. Das Vorzugsrecht lastet so lange auf der Liegenschaft, bis solches auf Vorlage einer Strichbewilligungs-urkunde oder eines Urteils gestrichen ist oder endlich durch das Bereinigungsverfahren erloschen erklärt wird, in welchem letzterem Falle die Kosten des Strichs von den dermaligen Besitzern der Grundstücke zu bezahlen sind.

Wir ermahnen daher alle Käufer, bei Zahlung des letzten Zieles jeweils sofort Strichbewilligung zu erwirken.

Sinsheim, 5. Novbr. 1897.

Speiser.

Laug.

Die diesjährigen Martini-Pachtgelder bitten wir an unsere Adressen nach **Konstanz, Emmishoferstraße 10**, senden zu wollen.

Johanna Haag.

Peter Linden.

Extra große

Säringe

pur Milchner

empfiehlt billigt

Gg. Eiermann.

Feinste Zütländer

Angel-Schellfische

treffen auf **Freitag** wieder ein bei **Wilh. Scheeder.**

Feinste

Noch- & Speise-Chocolade

Caffe, Thee, Cacao

empfiehlt bestens

Th. Bossaller, Conditior.

Thee

ächt chinesischen.

Verkaufsstelle des Thee-Special-Geschäftes **Carl Schaller, Karlsruhe.**

Packete à 20, 30, 40, 50, 75 Pfg. und 1 Mk. neuester Ernte bei

Theodor Bossaller,

Conditior.

Sinsheim a. E.

MESSMER
Theé Mk. 2.80
per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. bei **L. Heinrich Ruppert in Sinsheim.**

Diese Woche Ziehung! **Metzer Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pfg.**
200,000 Mark, **6261** Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
 Loose à **3 Mk. 30 Pfg.** (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.**
In Sinsheim zu haben bei Wilh. Scheeder, Kaufmann.

Von Montag, 1. November ab
wegen Umbau meines Ladens:

Große Preisermäßigung

auf
Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffe und
Ausstatterwaaren

bei
Albert Heinzelmann, Heilbronn

Heinrichstraße 39, nächst derilianskirche.

Feinst. Nürnberger
Schneemannsalat
 empfiehlt billigt
 Wilh. Scheeder.

Maronen.
 Prima große Dauermaronen
 bei
 Gebrüder Ziegler.

Feinste
Bismarkharinge
 empfiehlt billigt
 Wilh. Scheeder.

Nächste Woche garantiert
 Ziehung.

Strasburger Loose.
 Ziehung sicher am 20. Nov. 1897.
 Gewinne **Mk. 30 000**
 i. B. v.
 Hauptgewinne:
 Mart 10 000, 3000 u. s. w.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
 (Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
 sowie alle genehmigten Loose zu
 haben bei der General-Agentur
 J. Stürmer, Strassburg i. E.
 u. allen bekannten Verkaufsstellen.

Frische Eier
 1 Stück 7 Pfg., bei Abnahme von
 10 Stück 1 Stück gratis.
 Fr. Wagner.

Geschäftsempfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hierdurch die er-
 gebene Anzeige, daß ich mein

Flaschnerggeschäfft,

verbunden mit einem großen Lager von
Emailwaren, Haushaltungsgegenständen, Lampen u.
Lampenteilen zc.

in dem an der oberen Hauptstraße gelegenen S. Laubis'schen Haus
 angefangen habe. Gute und billige Bedienung zusichernd, bitte ich
 um recht zahlreiche Aufträge.

Sinsheim.

Karl Maier,
 Flaschner.

Danksagung.

Für die beim Brande meiner
 Scheune von seiten der hiesigen Lösch-
 mannschaft bethätigte Hilfe, sowie für
 das energische Einschreiten der Sins-
 heimer Feuerwehr spreche ich meinen
 besten Dank aus.

Dühren, 8. November 1897.

Og. Dauth.

15 Stück Nanarienhähne,
 Harzer Roller, (Stamm prämiert)
 verkauft preiswert **Karl Pfanz.**

Entlaufen

ein junger — circa viertel Jahr
 alter — Rattenfänger; derselbe
 trägt auf dem Halsband Namen des
 Besitzers. Rückgabe gegen Belohnung
 erbeten.

Apothete Sinsheim.

Nedarbischhofshcim.

Ein ordentlicher Junge, der das
Blecherei- und Installations-
geschäfft gründlich erlernen will,
 kann unter günstigen Bedingungen
 sofort in die Lehre treten bei

L. Sand.

Bekleb-Adressen

(gummiert) und
Anhängezettel
 (mit Dejen) zu Gypsfußsendungen
 sind zu haben in der Buchdruckerei
 von **G. Becker** in Sinsheim.

Geldlotterie für den Metzer Dombau.
 Ziehung 13.—16. November.
 150 000 Loose mit 6261 Gewinnen.
Haupttreffer Mk. 50,000
 1 Loos kostet 3.30, 10 St. 30 Mk.,
 solange Vorrat.

Generalagentur Carl Götz, Lederhandlung.
 Hebelstraße 15. Karlsruhe i. B.

Vertrieb sämtlicher behördlich genehmigten Loose.

Für Bürgermeisterämter: Tagebücher für Feldhüter
 (gebunden und ungebunden)
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.